

Zugang zum Glauben an den Hl. Geist „als dem Lebensprinzip der Kirche und jedes einzelnen Gläubigen“ (16) eröffnen. Als wichtige Stationen des ganz in der Kraft des Geistes geschehenen Geschickes Jesu werden die Taufe (Mk), die Kindheitsgeschichte (Mt) und Jesu erste Predigt in Nazaret (Lk) aufgeschlüsselt. Jesu Geisterfülltheit ist nicht zunächst prophetisch-glühende Rede, sondern das Zeugnis (Martyrium) der Hingabe aus Liebe, in deren Strom wir durch seinen Geist mithineingenommen werden.

Die 2. Betrachtung geht Israels vielfältigen Erfahrungen mit dem Geiste Jahwes nach: Sturm, Atem und Wasser besagen die Lebensfülle, die er schenkt. In Jesus, dem „neuen Mose“, bewirkt er das eigentlich Neue der Zuwendung Gottes zu den Menschen. Bei Ezechiel (36) wird dafür der Boden bereitet, da sich im Bild göttlicher „Herztransplantation“ der Geist dem Menschen so mitteilt, daß der in ihm bleibt und der Mensch Wohnung Gottes wird.

Die 3. Betrachtung besinnt sich auf die Kirche als Geistgeschöpf, auf Eucharistie und Taufe als Ausfaltungen ihres Lebens und auf die Kirche als „Sakrament des Geistes“.

Im letzten Gedankengang „Gott als Gabe“ zeichnet Sch. nochmals kurz die dreifaltige Erfahrung Gottes nach, macht aufmerksam auf die negative Theologie, die Analogie alles Gesagten, zumal des Personbegriffes sowie auf die möglichen Mißverständnisse.

Diese anspruchsvollen Meditationen sind denen zu empfehlen, die „geistvergessen“ glauben, Christen sein zu können, wie auch jenen, die allzu leichtfertig und schwärmerisch vom Hl. Geist sprechen, schließlich allen, die einen existentiellen Zugang finden wollen zur uralten christlichen Bitte: „Veni, Sancte Spiritus“.

Linz Walter Wimmer

KERN WALTER, *Jesus – Mitte der Kirche. Geistliche Essays.* (157.) Tyrolia, Innsbruck 1979. Snolin S 110.–, DM 16.80.

Das Buch befaßt sich mit der umstrittenen Kirche, mit Jesus als Mitte des Glaubens und mit unserer Zeitlage. Es ist eine reiche Fundgrube der Information, der Orientierung und klarer Urteile. Nach Aufweis der Notwendigkeit der Kirche aufgrund der anthropologischen und biblischen Voraussetzungen zum Gläubigwerden, nimmt K. objektiv Stellung zu den vielen Vorwürfen, die der Kirche gemacht werden. Daß sich Christen ihrer Schwachheit sogar rühmen dürfen, zeigt Vf. vom Geheimnis des Kreuzes her im gehaltvollen Beitrag „Die Kirche – Gottes Kraft in menschlicher Schwäche“ (55–61). Das 2. Kap. bietet eine Orientierungshilfe zur Flut der Jesus-Bücher. Die Vernachlässigung der modernen Bibelkritik erscheint als gemeinsames Defizit der außerkonfessionellen Jesus-Bücher. Bei den 3 kath. Autoren: H. Küng, „Christsein“, E. Schillebeeckxs, „Jesus – Die Geschichte von einem Lebenden“, W. Kaspar, „Jesus der Christen“ zeigt K. das gemeinsame Anliegen wie die verschiedenen Schwerpunkte (Historie, Keryg-

ma, Dogma) der Darstellung und gibt ein klares Urteil über die Mängel bei Küng und Schillebeeckxs. „Christ sein heißt miteinander essen“ (83–93) wehrt ein rein humanitäres Verstehen ab. „Der Gekreuzigte als der Erhöhte“ (94–99) weist die Notwendigkeit wirklicher Auferstehung zur Überwindung des Schocks der Jünger nach. In „Jesus Christus: die Mitte unseres Glaubens“ (103–138) gibt K. Antwort auf das Dilemma „Jesus ja – Gott nein“, indem er die implizite Christologie der Verkündigung Jesu und damit die Gültigkeit des Dogmas aufweist. „Das Christsein heute, im Horizont von Ideologiekritik und Theodizeeproblem, fordert das Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Sohne Gottes“ (130). Das Buch schließt mit einer anregenden Studie „Zur Situation von Kirche und Welt“ (139–157), die den engen Zusammenhang der Bewegungen in Kirche und Weltreligionen mit dem allgemeinen politischen und kulturellen Geschehen verdeutlicht.

Verständliche Sprache, Anregung zum Mitdenken, ausgewogenes Urteil zu den aktuellen Fragen empfehlen das Buch einem breiten Leserkreis.

Linz

Walter Wimmer

IGNATIUS VON LOYOLA, *Geistliche Übungen* und erläuternde Texte. (334.) Styria, Graz 1979. Ln. S 220.–, DM 29.80.

Die „Geistlichen Übungen“ des Ignatius v. L. liegen hier in neuer Übersetzung aus dem spanischen Urtext von P. Knauer vor. „Die Übersetzung ist um eine strenge Wörtlichkeit bemüht und gibt, soweit möglich, gleiche Ausdrücke im spanischen Urtext immer auf gleiche Weise wieder“ (7). „Die kleingedruckten Zahlen am Rand sollen eine Interpretationshilfe sein. Sie verweisen auf parallele oder auch entgegengesetzte Sachverhalte in anderen Abschnitten“ (6) der Ausgabe. In den Fußnoten erfährt der Leser Hinweise zum Verständnis und die Herkunftsangabe der Zitate. Im Anschluß an das Buch der „Geistlichen Übungen“ (9–154) folgen „Mündliche Gebete zu den Geistlichen Übungen“ (155–161), daran anschließend „Erläuternde Texte zu den Geistlichen Übungen“ (164–326), Texte aus dem reichen Schrifttum des Heiligen. „Zurück zu den Quellen“, ein Ruf und eine Forderung des Konzils. Exerzitienleiter und Exerziengemeinschaften schöpfen aus reinster Quelle, wenn sie diese neue Übersetzung in die Hand nehmen. Ein Buch, das Aufmerksamkeit verdient, das Impulse gibt aus der geistlichen Erfahrung der Kirche und das für das eigene geistliche Leben Nutzen bringt.

Ried i. i.

Gaudentius Walser

VODERHOLZER/SIRCH, *Mein Marienalbum.* (32 S., 84 Bilder) EOS-V., St. Ottilien 1977. Kart. lam. DM 13.80.

Das Album enthält Abschnitte aus dem NT, die sich auf Maria beziehen, aber auch Mariengebete und die Rosenkranzgeheimnisse. Dem Album liegen 84 Kunstdildchen bei, die zu den Texten